

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Tage nach den
Sonn- und Festtagen.

Redaction und Expedition:
Altensburger Schulplatz Nr. 5.



Insertionspreis
die viergehaltene Korpuszeile oder deren
Raum 10 Pfg.

Sprechstunden der Redaction
9-10 und 2-3 Uhr.

Merseburger Kreisblatt.

Tageblatt für Stadt und Land.
Siebenundfünfzigster Jahrgang.

Nr. 153.

Freitag den 4. Juli.

1884.

Vierteljährlicher Abonnementspreis: in der Expedition und den Ausgabestellen 1,20 Mark, mit Zubringerlohn 1,40 Mark, durch die Post bezogen 1,50 Mark, durch die Stadt- und Landbriefträger 1,90 Mark. — Inseraten-Annahme bis 11 Uhr Vormittags.

Abonnements
auf das 3. Quartal 1884 des
„**Merseb. Kreisblatt**“,
ältestes Publikations-Organ des Kreises, werden
von allen Postanstalten, den Landbriefträgern,
in Merseburg von den Ausgabestellen, unsern
Zeitungsboten und der Expedition des „Merseb.
Kreisblatt“, Altensburger Schulplatz 5, jederzeit
entgegengenommen.

Amtlicher Theil.

Bekanntmachung.

Die Apfelbäume des Probsteigebölzels und
der Fasanerie sind in hohem Grade mit der
Blutlaus behaftet gefunden.

Indem ich die Besitzer von Obstplantagen
auf dieses schädliche Insekt, welches bei seiner
starken Vermehrung geeignet ist die Kultur des
Apfelbaums in Frage zu stellen, lenke, ersuche
ich alle Obstbaumbesitzer, ihre Apfelbäume einer
genauen Besichtigung zu unterwerfen und falls
sich die Blutlaus zeigt, die vorgefundenen Colo-
nien zu zerstören, mir aber Anzeige davon zu
erstatten, da es wichtig ist, festzustellen, in welcher
Weise sich das Insekt verbreitet hat.

Es ist nicht schwer die Blutlaus auf den
Bäumen wahrzunehmen. Sie trägt auf ihrem
Rücken und am Leibesende einen bläulichweißen,
wolligen Flaum, der aus einer wachartigen,
haarähnlichen Ausschüßung besteht, welche Wasser
nicht annimmt und so dem Thiere Schutz gegen
Regen zu bieten scheint. Beim Zerdrücken des
Insekts zeigt sich eine trübe rothe blutartige
Flüssigkeit. Sollten Besitzer von Obstbäumen
zweifelhaft über die Identität des vorgefundenen
Insekts sein, so bitte ich um Einsendung eines
befallenen Zweiges zur Bestimmung.

Von allen Mitteln zur Vertilgung der Blut-
laus hat sich bis jetzt die vom Hofrath Kessler
erfundene Flüssigkeit, welche aus

- 50 Gramm grüne Seife,
- 100 „ Fuselöl (Amylalkohol),
- 200 „ Weingeist,
- 650 „ Wasser.

besteht, bewährt. Diese Substanz besitzt den
Vorzug, sich schnell nach allen Seiten zu ver-
breiten und die Läuse sicher zu tödten, ohne
dabei Rinde und Triebe zu verletzen. Es genügt
jedoch nicht ein einmaliger Gebrauch des Mittels,
sondern es muß das Verfahren in Zwischen-
räumen von einigen Wochen mehrfach wieder-
holt werden, da einige Thiere immer der Nach-
stellung entgehen und begünstigt durch die
außerordentliche Vermehrungsfähigkeit, wenige
Wochen nach Anwendung des Mittels da und
dort neue Colonien geschaffen haben. Vielleicht
ist auch der von August F. W. Krause in Wit-
tenberge hergestellte und zum Preise von 2 Mk.
zu beziehende Apparat, der eine Verbrennung
der Läuse bewirkt, geeignet, die Blutlaus zu
vernichten.

Die Vertilgung der Läuse rathe ich unver-
säumt vorzunehmen, weil im Spätsommer das
Ausschwärmen der geflügelten Weibchen erfolgt,
welche die Unterseite der Blätter aufsuchen und
dort 3-6 Junge zur Welt bringen. Die Ver-
nichtung würde nach diesem Zeitpunkte schwieriger
werden.

Die Polizei- und Gemeindebehörden ersuche
ich, auch ihrerseits der Sache ihre volle Auf-
merksamkeit zu widmen und mir Anzeige zu er-
statten, falls sich die Blutlaus zeigt.

Merseburg, den 28. Juni 1884.

Der Landrathsamts-Verweser.
Weidlich.

Eisenbahndirections-Bezirk Erfurt.

Wegen des am Tage des Beginnes der Ferien
zu erwartenden lebhaften Personenverkehrs sollen
am **Sonabend den 5. Juli cr.** zwei Extra-
züge I-III. Classe von Halle nach Eisenach mit
folgendem Fahrplan eingeleitet werden:

I. Zug. Abfahrt: Halle: 1,48 Nachmittags,
Ammerdorf: 1,58, Merseburg: 2,12, Corbetha: 2,36,
Weissenfels: 2,55, Ankunft: Eisenach: 7,0 Nachm.
II. Zug. Abfahrt: Halle: 5,51, Ammen-
dorf: 6,22, Merseburg: 6,46, Corbetha: 6,40,
Weissenfels: 6,57, Nachm. Ankunft: Eisenach:
10,53 Abends.

W. Weissenfels, den 1. Juli 1884.

Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt.

Redaktioneller Theil.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich. Berlin, 3. Juli.
Seit durch die große Debatte im Reichstage
die Kolonialfrage in den Vordergrund des poli-
tischen Tagesinteresses gerückt ist, vergeht nun auch
bald kein Tag mehr, an dem nicht neue sensatio-
nelle Behauptungen auf diesem Gebiete aufgestellt
werden, Behauptungen, denen man leider nur
allzu deutlich ansieht, daß ihr Ursprung in die
Zeit der lauren Gurke fällt. So hieß es, ein
Consortium befaße sich mit einer Besitzergreifung
von Land auf Neu-Guinea. Daß daran nichts
wahr ist, erklärt jetzt die „Nord. Allg. Ztg.“
Weiter sollte die Berliner Diskontogesellschaft
nördlich und östlich von Angra Pequena Land
erworben haben. Diese Nachricht reducirt sich
nun darauf, daß es sich um Untersuchungen
darum handelt, ob in jenen Gegenden der Kupfer-
bergbau lohnend sein würde. Jedenfalls ist also
von einem zweiten deutschen Kolonial-Unter-
nehmen, welches die Bedeutung des Lüderitz'schen
erreicht, noch nicht die Rede. Was es Gutes
haben soll, wenn derartige Gerüchte vom Zaun
gebrosen werden, ist nicht recht einzusehen. Sind
solche koloniale Unternehmungen da, wie die des
Herrn Lüderitz, so findet sich Alles Andere von
selbst, daß Abenteuer auf Reichskosten und mit
des Reiches Hilfe keine eigene Kolonial-Politik
treiben können, hat der Reichskanzler ja in der
Vorwoche erklärt.

— Eine Anzahl jüddeutscher Blätter
bringen Berichte über Aeußerungen,
die der Großherzog von Baden gethan
haben soll, als er beim Schluß des bad-
ischen Landtages die Abgeordneten
empfang. Wir geben dieselben wieder,
ohne irgend welche Bürgschaft für die
Richtigkeit zu übernehmen. Der Groß-
herzog hat darnach die Erklärung der freisinnigen
Partei im Reichstage (er persönlich sprach von
der „Fortschrittspartei“) gebilligt, da es gut sei,
„wenn sich ein breiter und starker Rücken gegen
das Rückwärtschieben stemme; aber in großen
nationalen Fragen sollte die Partei etwas honetter
sein“. Seinen Sohn, den Prinzen Ludwig stellte
der Fürst den Volksvertretern mit den Worten
vor: „Ich und mein Haus, wir wollen dem
Volke dienen!“ Als das Gespräch auf die
Nationalliberalen kam, bemerkte der Großherzog:
„Man kann sehr liberal sein und den Kultur-
kampf doch nicht wollen.“ In Bezug auf die
bevorstehenden Reichstagswahlen meinte er lächelnd:
„Es gehört auch dazu, daß gutes Wetter eintritt,
damit die Landleute was Tüchtiges in die
Scheunen erhalten, sonst wählen sie nicht liberal;
sie sind nicht frommer dadurch geworden, aber
verstimmt auf die Liberalen, weil diese kein gut
Wetter machen können.“ „Nun, König! Hoheit,
das können die konservativen Herren auch nicht,“
erwiderte ein Abgeordneter. „Nein, lieber Herr,“
war die Antwort, „das können sie nicht, aber man
verlangt es von ihnen auch nicht.“

— Der Bundesrath hat am Montag
eine Sitzung abgehalten und in der-
selben das Unfallversicherungsge-
setz und das Kriegesgesetz angenommen, desgl.
den Nachtragsetat und den Gesetzent-
wurf betr. Errichtung eines Konjunktats-
gebäudes in Shanghai: Der Antrag Acker-
mann, das Relictengesetz, sowie die Resolution
zum Unfallversicherungsge-
setz betr. die Entschädigung der Beamten, von Privatversicherungs-
gesellschaften wurden den Ausschüssen überwiesen.
Eine Nachricht des „Deutsch. Tagebl.“
auch der Antrag Windthorst betr. Auf-
hebung des Expatriierungsge-
setzes sei angenommen bestätigt sich nach dem
amtlichen Bericht im Reichsanzeiger
nicht. Es heißt dort nur: „die von Preußen
beantragte, nach § 4 des Reichsge-
setzes vom 4/5. 1874 erforderliche Genehmigung zur Ver-
leihung der Staatsangehörigkeit an mehrere aus-
gewiesene Geistliche wurde ertheilt.“ Von einer
Aufhebung jenes Gesetzes ist also mit keinem
Wort die Rede, es handelt sich nur um eine
einfache Verwaltungsmaßregel. — Montag Nach-
mittag hielt das preußische Staatsministerium
eine Sitzung ab.

Schweiz. In der Schweiz haben am Sonn-
abend der Nationalrath, Bundesrath und
Ständerath ihre gegenwärtige Session geschlossen
und damit die dreijährige Legislaturperiode be-
endet.

Belgien. Die Verbindung zwischen Belgien und dem Papst wird in aller nächster Zeit wieder hergestellt werden. Es handelt sich nur noch um den glücklichen Ausfall der Wahlen zum Senat und daran arbeitet die ganze katholische Partei — an der Spitze die Regierung — nach Kräften. Die 6 Jahre liberaler Herrschaft sollen anscheinend völlig aus der belgischen Geschichte fortgewischt werden.

Frankreich. Die Deputirtenkammer hat in dem Verfassungs-Abänderungs-Gesetz den § 1 angenommen und wird auch wohl das ganze Gesetz acceptiren. Nicht so gutwillig wird der Senat „Ja“ sagen, denn der soll darin befanntlich gehdrig republikanisirt werden. Es wird sogar an eine Ablehnung gelaubt.

Die Prinzen von Orleans, die aus dem aktiven Militärdienst schon entfernt sind, sollen noch keine Ruhe haben. In der Kammer wird ein Antrag vorbereitet, nach welchem sie überhaupt aus der Armee ausgeschlossen werden sollen.

Großbritannien. In den anglo-auftrafischen Kolonien regt sich schon wieder die Anfections-wuth, die möglicherweise in Deutschland einen doch sehr harmlosen Konkurrenten erblickt. Fünf Kolonien haben sich erboten, 15000 Pfund (300000 M.) beizusteuern, damit die englische Herrschaft im Stillen Ozean erweitert werde. Jetzt soll die Welt nun Hals über Kopf geheilt werden, nachdem sich die Nachfrage gemehrt. Früher ging da Alles sehr: „Eile mit Weile!“

Ägypten. Aus Kairo kommt die Nachricht, daß eine erhebliche Herabsetzung der Abgaben in den oberägyptischen Provinzen unbedingt für nöthig erachtet wird.

Cholera.

Wenn die asiatische Cholera, die nun wirklich in Toulon und Marseille konstatirt ist, und ihre Gefährlichkeit nur nach der Zahl der Todten taxirt werden dürfte, so brauchte sich Niemand darum graue Haare wachsen zu lassen. 3—6 Personen sterben, dem offiziellen Telegraph zufolge, Tag für Tag in jeder der beiden Städte und zwar mit einer wunderbaren Regelmäßigkeit. Die Ziffern sind schon viel bekräftigt, aber wie soll es bewiesen werden, daß sie falsch sind? Hoffentlich giebt es mehr Licht, sobald unser berühmter Choleraforscher Geh. Rath Koch, der bereits von Berlin abgereist ist, um sich auf Weisung der Reichsregierung Frankreich zur Verfügung zu stellen, am Schauplatz der Seuche eingetroffen ist. — Der Kreis der Vorsichtsmaßregeln gegen die Epidemie ist jetzt so ziemlich geschlossen. Deutschland wird zunächst keine Grenzkontrolle wie Oesterreich und Italien, oder Sperrre, wie Spanien und theilweise Italien, einführen, aber die Beschlüsse der Cholera-Kommission in Berlin sind jetzt täglich zu erwarten

und die stricte Befolgung derselben wird auch Schutz verleihen. — Die Quarantäne für französische Schiffe in Seehäfen wird auch schon vielfach auf solche aus Lyón ausgedehnt.

Gerüchte, auch in Lyón sei die Krankheit ausgebrochen, sind unbegründet. Der Gesundheitszustand ist gut. — Die Seuche tritt theilweise ungemein heftig auf. In Marseille stürzte ein Beamter auf offener Straße zusammen und verschied nach einer halben Stunde an der Cholera. Die offiziellen Berichte lauten günstiger, darauf ist aber nicht viel zu geben.

Den neuesten vorliegenden Nachrichten zufolge hat Italien die Grenzsperrre gegen Frankreich verschärft.

Aus Stadt, Kreis, Provinz und Umgegend.

Merseburg, den 3. Juli 1884.

* Bei der gegenwärtigen und fast ohne bemerkbaren Uebergang eingetretenen sehr hohen Temperatur warnen wir dringend vor dem Genuß schwer verdaulicher Speisen (wie z. B. Gurken Salat), schlechten Bieres, rohen Obstes und sehr kalter Getränke, woraus Erkrankungen schwerer Art entstehen können. Besonders tritt in Mitteldeutschland bei großer Hitze in Folge von Mätschfehlern oder Erkältungen die Brechruhr auf die für gewöhnlich gelinde verläuft, doch aber hier und da einen beunruhigenden Charakter annehmen kann.

* Der Gerechte erbarmet sich seines Viehes! Darum richten wir an alle Hundebesitzer, besonders an solche von Jagdhunden, die Bitte, die treuen Thiere bei der jetzigen Hitze nur im Schatten lagern zu lassen und sie mehrmals täglich mit reinem frischem Wasser zu erquicken.

* Das für gestern Abend im Rischgarten annocirt 5. Abonnements-Konzert unserer Regimentscapelle wurde in letzter Stunde durch „Ausklingeln“ abbestellt und findet nun am Freitag Abend in genannten Garten statt — heißt das, wenn's nicht regnet!

** Morgen Freitag gelangt Mozarts „Zauberflöte“ im Zwölftheater zur Aufführung. — Gestern Abend mußte wegen eintretenden Regenschauers die Aufführung des „Strabella“ im Garten unterbrochen werden und wurde mit dem 2. Acte die Vorstellung in Saale fortgesetzt.

† Nachdem bis jetzt fast nur Garten-Erdbeeren zu Markt gebracht wurden, waren gestern auch die aromatischen Walberbeeren in größerer Menge vorhanden. Auch wurden die ersten Heidelbeeren und zwar für 20 Pf. pro Liter angeboten.

* Der erste Juli hat einen großen Umzug mit sich gebracht und die Bilder des westfälischen Nomadenlebens haben sich erneuert. Zweifacher Art sind diesmal die Auswanderungen. Die Einen wandern nur aus den Seingehäusen

der Stadt in die luftigen Käfige, so man Willen nennt und zeigen, daß sie selbst das Martyrium einer Doppelwohnung zu ertragen vermögen; die Anderen tauschen das Uebel nur in der Stadt. Denn ein Uebel, wenn auch ein nothwendiges, bleibt die gemietete Wohnung stets und nur als ewige Mahnung daran, daß der Mensch nur ein Fremdling auf Erden ist, hat sie ihre volle Berechtigung. So ziehen sie denn Jung und Alt, Weiber mit Kindern von einer Wohnung in die andere und wer weiß, ob sie nicht über's Jahr wieder mobil machen und von Neuem ziehen. Sieht man ein Ungethüm von Möbeltransportwagen vor einem ganz neuen Hause halten, dessen Baugerüste eben erst abgebrochen wurden, so überläuft's Einen unwillkürlich kalt, da man die Feuchtigkeit förmlich zu spüren meint und nur das volle Vertrauen in die Strenge und Genauigkeit der Baukommission kann uns von Furcht befreien. Schwer ist es freilich, des Dittums eines Schlaupops nicht zu gedenken, der zu sagen pflegte: „In ein neues Haus lasse ich im ersten Jahre meinen Feind, im zweiten meinen Hund, im dritten meinen Freund ziehen; erst im vierten ziehe ich selber ein.“ — Nun, wir wünschen allen, die diesmal eingezogen sind, daß es ihnen im neuen Heim recht gut gefalle!

* Es wird uns mitgetheilt, daß in neuester Zeit von den Kindern des Landwirths Clausius in Dörstewitz, die in Amerika leben, die Nachricht eingegangen ist, daß die Kleine Marianne — bekanntlich ein Benkenborfer Kind — deren Tod aus Paris gemeldet worden ist, sich zur Zeit lebend in Amerika vorstellt. Die Sache klingt merkwürdig genug, doch was wäre wohl heut zu Tage nicht möglich! Die Tochter des r. Clausius will mit ihr gesprochen haben und theilt mit, sie habe gesagt, sie sei verkauft worden. Die mitgetheilte Photographie ist ohne Zweifel die der Marianne, und ist die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, daß sie in einen todenähnlichen Schlaf verjert, als Speculationsobjekt schlafend über den Ocean geschwommen ist.

Weißenfels, 2. Juli. Wegen Verdachts des Kindesmordes wurde die unverehelichte Liebling, Tochter des Handarbeiters Liebling, geftern verhaftet, ebenso ihre Schwester wegen etwaiger bei diesem Verbrechen geleisteter Beihilfe resp. Mitwissenschaft. Nach kürzerem Inquiriren brachte der Polizei-Commissar Herr Thormann erstere zum Geständniß, daß sie ihr in voriger Woche geborenes Kind in die Saale geworfen habe. — Wie mitgetheilt worden ist, werden wir in den nächsten Tagen nach längerer Pause wieder Dampfboot-Verbindung nach Gosse haben, da Herr Köler in Halle sein hier schon bekanntes Boot „Germania“ nach hier sendet, um uns an den zu erhoffenden noch schöneren Tagen Gelegenheit zu Ausflügen per Wasser zu geben.

41.]

Verkauf.

Roman von M. Reinhold.

[Abdruck
verboten.]

Sie entfaltete die bauschigen, lose zusammengelegten Wellen der Robe. Das Kleid hatte nur in ganz geringem Maß durch die lange Nichtbenutzung gelitten, oder aber, und das war wahrscheinlicher, Madame Schwerdtfeger hatte es in unbewachten Momenten seinem Versteck entnommen, um es zu säubern und zu reinigen. Paula betrachtete mit blühenden Augen und gesalteten Händen fast andächtig das schimmernde Weiß.

„Wie schön, o wie schön,“ rief sie wiederholt. „Es war immer Deiner Mutter Wunsch, Dich einmal in diesem Anzuge zu sehen,“ sagte die Alte, indem sie nimmher auch Paula gefaltete, das Kleid näher zu betrachten. „Es hat nicht sein sollen,“ fügte sie hinzu und wachte eine Thräne aus dem treuen Auge. „Es wird gut sein, Paula, wenn Du daran denkst, wer das Kleid vor Dir getragen!“

„Das liebe, liebe Mütterchen!“ rief diese aus, immer wieder den schweren, reichen Faltenwurf bewundernd. Wer hätte daran gedacht, daß sie solche Schätze besaß? So einfach, so ärmlich ging sie immer. „O, Pietro, wie schön werde ich sein.“ Wendetete sie sich an diesen, der immer diffuser ausschaute, je mehr Paula jubelte. Sie bemerkte es nicht, ihr ganzes Herz war bei der kostbaren Robe. Jetzt konnte sie es allerdings wagen, neben Erna Wildenberg zu erscheinen.

Madame Schwerdtfeger lächelte bei dem Jubel ihres Lieblings still und leise vor sich hin.

„Ich meine, das Kleid wird ungefahr passen,“ sagte sie dann, „und nicht allzu viele Abänderungen nothwendig sein. Ich brähte es sonst nicht über das Herz, sollte das Ganze vollkommen zerschneiden werden.“

„Wir wollen es gleich sehen,“ lachte Paula, und im Nu war sie in ihrer Kammer verschwunden. Die Zurückbleibenden verbarnten schweigend, die alte Frau jetzt ebenso zufrieden und heiter ausschauend, wie Pietro unmutig. Es schien fast, als reue ihn die Erlaubniß.

Wenige Minuten nur währte die Stille, dann erschien Paula wieder und schritt mit komischer Grandezza im Zimmerchen auf und ab. Das prächtige Gewand paßte in der That ziemlich genau, und nur wenige Abänderungen stellten sich als nothwendig heraus. Pietro lauschte dem langen Disput der beiden Frauen darüber regungslos. Endlich seufzte er, wider seinen Willen, denn er biß die Lippen fest zusammen, um jeden weiteren Gefühlsausbruch zu verhindern. Paula häupte jedoch auf ihn zu, und ihm ihre weichen Hände auf die Schulter legend, fragte sie, halb schmolend, halb ärztlich:

„Freust Du Dich denn gar nicht, Pietro? Sieh nur, wie statlich ich mich jetzt ausnehme.“ „Ich sehe es, und ich freue mich auch!“ war die Antwort. Der Ton seiner Stimme klang aber gar nicht freudvoll. Paula achtete nicht weiter

darauf, denn sie bemerkte, wie Frau Schwerdtfeger weiter in dem Koffer suchte. Ihre Neugier war wieder auf das Höchste geweckt und schnell tauschte sie zum Tische heran. Sie war jedoch der vorhin erhaltenen Mahnung eingedenk, und hielt, um ihre eigenen Wünsche zu ersticken, sorglich beide Hände auf dem Rücken verborgen. Auch Pietro trat heran, aber ein Zug der Trauer verdußte sein schönes, regelmäßiges Gesicht.

Die Alte ließ sich durch die Aufmerksamkeit der beiden jungen Leute nicht stören, sie trante emsig weiter, und endlich hatte sie auch gefunden, was sie suchte, ein kleines Kästchen aus festem Leder, reich mit Silber beschlagen. Der Schlüssel dazu war an einem Bande an der auf dem Deckel befindlichen Handhabe befestigt. Sie zögerte noch einen Augenblick, bevor sie ihn benutzte:

„Versprich mir, Kind,“ sagte sie dann zu Paula, ihr die Rechte bietend, während sie die Linke auf das Kästchen legte, „daß Du das, was ich Dir jetzt geben will, niemals wieder von mir fordern willst, außer, wie es Deine Mutter bestimmt, an Deinem zwanzigsten Geburtstag. Vielleicht thue ich bitter Unrecht und handle gerade gegen den Willen der Todten, aber da Du nun einmal die Feier bejuchend sollst, sollst Du auch so auftreten, daß Niemand über Dich die Achseln zuckt!“

„Ja, aber sagen Sie mir doch,“ wollte Paula fragen.

(Fortsetzung folgt.)

Lebens-Versicherungsbank für Deutschland in Gotha.

Hierdurch bringen wir zur öffentlichen Kenntniß, daß wir, nachdem unser **bisheriger Vertreter in Merseburg, Herr E. Gelnitz,** mit der Verwaltung unserer Agentur in Chemnitz betraut worden ist, die Agentur **Merseburg** unserem früheren Vertreter, Herrn **Hermann Pfautsch,** wieder übertragen haben.
Gotha, den 1. Juli 1884.

Das Bureau der Lebens-Versicherungsbank f. D.

Unter Bezugnahme auf vorstehende Bekanntmachung empfehle ich mich den zur hiesigen Agentur gehörigen Versicherten zur Vermittelung ihrer Angelegenheiten mit der Bank und lade zur weiteren Theilnahme an denselben ein. In Folge ununterbrochen fortdauernden Zuganges ist
der Versicherungsbefand auf 450,865,000 Mark,
„ Bankfonds „ 117,000,000 „

gestiegen.

Im Jahre 1884 beträgt die Dividende der Versicherten **44 Procent.**
Merseburg, den 2. Juli 1884.

Hermann Pfautsch.

Die Wohnungen

meiner am Bahnhof belegenen Häuser mit Gartenanlagen offerire ich zur Vermietung.

Ich bevorzuge Miether, welchen an einer event. Erwerbung des einen oder anderen Hauses gelegen ist, verkaufe die Häuser preiswerth und stelle günstige Zahlungsbedingungen.

Merseburg, im Juli 1884.
Hugo Pockolt.

Zu vermieten

zum 1. August eine möbl. Stube. Wo? zu erfragen in der Exped. des Kreisbl.

Ein Logis,

1. Etage, ist zu vermieten und 1. October zu beziehen.

Carl Baum, Delgrube 9.

In meinem Hause **Roßmarkt 12** ist zum 1. Octbr. eine Wohnung bestehend aus 2 Stuben, 2 Kammern, Küche etc. zu vermieten.

Max Thiele.

Stube, Kammer, Küche nebst Zubehör ist vom 1. October cr. ab für den Preis von 25 Thlr. zu vermieten
Lindenstraße Nr. 9.

Ein großes Wohnzimmer, 1 Treppe hoch, Schlafzimmer und Garderobe, ist mit oder ohne Möbel sofort zu vermieten. Zu erfragen
Gotthardtsstr. 7.

Gotthardtsstraße 14

ist ein Laden mit Wohnung zu vermieten.

Meinen werthen Kunden zur Nachricht, daß ich nicht mehr in der Saalstraße, sondern

Kreuzstraße Nr. 3

wohne. **Heinrich Kühn,** Schneidemeister.

Achtung!

Von heute ab verkauft, so lange der Vorrath reicht, das **Beste reine Schweinefett** mit 70 Pf. und zum Selbstausbraten mit 60 Pf. die Schweinefleischerei

von **Karl Frißsch,** Mühlenbesitzer in Reusberg

Dr. Spanger'sches

Wagen-Bitter

vorzüglich bei Migräne, Magenkrampf, Uebelkeit, Kopfschmerz, Verstopfung, Verschleimung, Magenbräuen, Magenläure überbaupt allen Magen- und Unterleibsliden, Streböln bei Kindern, Wütrner und Säuren abführend Gegen Hämorrhoiden, Hartlebigkeit vorzüglich Gewirkt schnell und schmerzlos offenen Leib. Appetit sofort wieder herstellend. Man versuche und überzeuge sich selbst von der momentanen Wirkung. Zu haben beim Kaufmann Herrn **C. Herrfurth** in Merseburg Preis à Fl. 60 Pf.

Sahnenbutter

à Stück 63 Pf.

(Wolkerei Schaffstädt)

bei **Paul Parth.**

Nachlaß-Auction in Merseburg.

Sonnabend den 5. Juli cr. Vorm. von 1/2 9 Uhr an soll, im hies. Rathskellerfaale ein **Möbiliar-Nachlaß**, besteh. in 2 Sophas, 1 Dgd. Hohnstühlen, 1 nußb. Kleidersecretair, 1 Glas-, Küchen- und Kleiderschränken, 1 Schreibtisch, 1 Näh-, Wasch- u. verschied. anderen Tischen, div. Spiegeln, Uhren, Bettstellen, ca. 6 Stk. gute Federbetten, vollständiges Glaserhandwerkzeug, u. dergl. mehr, meistbiet. gegen **Barzahlung** versteig. werden.

Merseburg, den 27. Juni 1884

A. Hindfleisch, Kreis-Auct.-Comm. u. Ger.-Tag.

Zwangs-Versteigerung.

Sonnabend den 5. d. M., Vorm. 9 Uhr, versteigere ich im hiesigen Rathskellerfaale eine goldene Damenuhr mit Kette und 4 Schenktische öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung.

Merseburg, den 3. Juli 1884.

Zaehnis, Gerichtsvollzieher.

„Eisleber Tageblatt“

Nuttliches Kreisblatt für den Mansfeld. Seckreis.

56. Jahrgang.

Abonnementspreis **2 Mark** pro Quartal. Inzerate **18 Pf.** pro viergespaltene Zeile **Corpuschrift.** (Für Kreis-Eingekiffene **10 Pf.**)

Das „Eisleber Tageblatt“, das älteste Anzeigebblatt der Stadt Eisleben, hat in der Stadt wie auf dem Lande in den wohlhabendsten und gebildetsten Kreisen die ausgedehnteste Verbreitung und ist deshalb mit Recht als wirksamstes Anzeigebblatt zu empfehlen.

Roßmarkt 12. Max Thiele, Roßmarkt 12.

empfiehlt bei promptester Bedienung

Luckenauer Presskohlensteine,

A. Biebeck'sche Briquettes,

Böhmische Braunkohle

von vorzüglicher Heizkraft billig.

Gener.-Depot für Wiederverkäufer bei Hoffmann & Schmidt, Leipzig.

Gesundheitlich empfohlen: i. d. Medic. Central-Zeitung Nr. 24.

Deutscher Natron-Caffe.

Als Zusatz zum Caffe allen Denen unentbehrlich, welche in Folge des Caffe-Genusses an Kopfschmerz, Herz-Klopfen, Blutstauungen, Unterleibsbeschwerden leiden.

Chilo & v. Döhren, Wandsbek.

Aerztlich besonders empfohlen.

Prüfete i. 10 Pf. verhandl. alle überfent-berem Gesundheitswachen-jahrlingen.

Aufforderung.

Wer an mich noch Zahlungen zu machen hat, wird hierdurch aufgefordert, binnen acht Tagen (von heute) sich mit mir abzufinden, widrigenfalls ich meinen Rechtsanwalt mit Geledigung der Sache drauftrage.

W. Heise,

chem. Besitzer des Quartars. Jetzt Delgrube Nr. 4.

Ein junger Mensch mit den nöthigen Schulkenntnissen, der Lust hat Mechanik und Optik zu erlernen, kann sofort antreten bei

Th. Gertz, Mechaniker u. Optiker, kleine Ritterstraße.

Eine Aufwartung wird gesucht. Zu erfragen in der Holzhandlung von **Gebr. Stippe** hier.

Es finden einige Frauen dauernde Beschäftigung

Amthshäuser 6.

Gesucht 2 Mann zum Auswerfen einer Mistgrube **Karlstr. 13.**

Druck u. Verlag v. A. Reichholdt.

Codtenkränze,

geschmackvoll gebunden, empfiehlt billigst **W. Böttcher,** Handelsgärtner, Globigauerstr. 5 b.

Für **Hals- u. Lungenleidende** ist das im M. Jacob'schen Verlag in Wüstegiersdorf erschienene Buch von dem Special-Arzt **Dr. med. Michaelis** in Waldenburg **Hals- u. Lungen-Diätetik** im Spiegel der patholog. Entwicklungsprozesse. Mit 12 Abbildungen. Preis 4 Mark. sehr zu empfehlen. Dasselbe wurde von den bedeutendsten Zeitungen sehr gut recensirt. Zu beziehen durch jede Buchhandlung, wie auch direct von der Verlagshandlung gegen Einsendung des Betrages. Hier vorrätig in der Buchhandlung von **Paul Steffenhagen.**

Mischgarten.

Freitag den 4. Juli

V. Abonnements-Concert.

Anfang Abends 7 1/2 Uhr. **C. Schüb,** Königl. Musikdir.

Amtsberg zu Dürrenberg.

Freitag den 4. Juli

Grosses Concert,

gegeben vom Stadtmusikchor in Lügen.

Anfang Abends 7 Uhr.

Entrée 30 Pf.

Bei einbrechender Dunkelheit Illumination u. bengalisch. Feuer, wozu freundlichst einladet

G. Brauer.

Zum Kirchtstest

Sonntag den 6. Juli ladet ergebenst ein **Kriegsdorf. M. Winter.**

Sternschiessen und Ball

in der **Fischerei zu Westa**

Sonntag den 6. Juli 1884 ladet ergebenst ein **C. Kleinicke.**

Oper im Tivoli-Theater.

Freitag den 4. Juli

Zum ersten Male! Die Bauberflöte

große Oper in 5 Acten v. W. A. Mozart. Wiederholungen finden nicht statt.

Für die **städtische Gasanstalt** werden eine Anzahl

Laternenwärter, welche das Anzünden, Auslöfchen und Putzen der Straßen-Laternen zu besorgen haben, gesucht. Meldungen unter persönlicher Vorstellung haben bei dem Vorstehenden des Gas-Curatoriums, Stadtrath **Körner,** zu geschehen und zwar Morgens von 10 bis 12 Uhr.